

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 17

Artikel: "Die sind doch von Moskau bezahlt"
Autor: Etschmayer, Patrik / Stabor [Stankovic, Borislav]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die sind doch von Moskau bezahlt»

VON PATRIK ETSCHMAYER

Neben ihm lag eine Zeitung auf dem Tisch, vor ihm stand eine halbleere Stange, nicht die erste des Abends, wie es schien. Etwas angestrengt las er den Leitartikel der hiesigen Tageszeitung durch, als ein anderer Mann an seinen Tisch kam.

«Ist hier noch frei?» Der Zeitungsleser blickte einen Moment lang auf und nickte dann, um sich gleich wieder seinem Blatt zu widmen. Sein Schweigen sollte aber nicht mehr allzulange währen. Kaum hatte sein Gegenüber ein Zweierli Rosé bestellt, tönte es plötzlich: «Unglaublich! Es ist einfach unglaublich, was sich dieses Schmierengesindel in unserem Land leisten kann. Und niemand kann sich gegen dieses Journalistenpack zur Wehr setzen. Wer denen nicht ins Konzept passt, wird einfach fertiggemacht, so geht's doch!»

«Was meinen Sie, bitte?» Der Mann mit dem Wein blickte etwas verwirrt auf. «Was ich meine? Das meine ich!» Er schob seinem Gegenüber die Zeitung hin und pochte mit einem energischen Zeigefinger auf den Leitartikel, der mit den Worten «Neue Verdachtsmomente gegenüber Bundesrat Perfler» betitelt war.

Wollmilch (so hiess der Weintrinker nämlich) begriff nicht ganz und schaute den anderen mit einem um eine Erklärung heischenden Blick an. Er musste nicht lange warten. «Ist doch klar, die ziehen unsere Regierung durch den Dreck und unsere Banken und dazu noch die Armee. Und warum? Weil sie ein paar Zettel gefunden haben ... pfff ... die haben sie wahrscheinlich selber geschrieben. Die wollen doch nur den Perfler stürzen. Ist doch klar, der ist ihnen doch viel zu rechts und sagt Ihnen immer ins Gesicht, was er meint. Dass die den loswerden wollen, ist doch logisch!»

Wollmilch versuchte einzulunken: «Aber es sieht doch so aus, als ob da wirklich gewisse unsaubere Geschäfte mit einigen Leuten der Rüstungsindustrie gelaufen seien und dass Perfler zusammen mit einigen Materialspezialisten der Armee regelmässig von dieser Rüstungsfirma zum Essen eingeladen worden ist, lässt sich auch nicht von der Hand weisen.»

«Sind Sie etwa noch nie von Geschäftspartnern zum Essen eingeladen worden?»

«Sicher ...»

«Na also!»

«Aber noch nie nach Las Vegas!»

«Sind eben auch grössere Geschäfte. Aus-

serdem muss man die Waffen an Ort und Stelle besichtigen.»

«Aber doch nicht die gesamte Kommission! Und dann noch die Sache mit den Kasinos.»

«Das gehört doch dazu, wenn man dort ist – ausserdem haben die das wahrscheinlich sowieso zum grössten Teil erfunden, wie immer! Die machen doch aus jeder Mücke einen Elefanten.»

«Und die kostenlosen Ferien auf den Bahamas, mit seiner Frau? Da wird er ja wohl kaum Waffen besichtigt haben.»

Der Biertrinker funkelte Wollmilch aus zusammengekniffenen Augen an: «Die hat er selbst bezahlt, hat er gerade erst auf einer Pressekonferenz gesagt. Er habe dummerweise die Quittungen weggeworfen, aber das ändere nichts an der Tatsache, dass er sie selber bezahlt habe. Ich sage Ihnen, das ist alles Lug und Trug, was da um den armen Perfler herum aufgeführt wird. Da steckt wahrscheinlich noch viel mehr dahinter, als wir es uns überhaupt vorstellen können – wenn Sie mich fragen, das sind die Russen, die da irgendwo die Fäden ziehen. Die ganzen Reporter sind doch überhaupt von Moskau bezahlt, erzählen Sie mir doch nichts. Und weil der Perfler sich das zu sa-

gen traute, wird er jetzt fertiggemacht, genau so ist das.»

Um diese Aussage noch zu unterstreichen, schlug er nach jedem zweiten Wort mit der Faust auf den Tisch. Wollmilch fürchtete um den Tisch. Als dieser jedoch wider Erwarten nicht zusammenbrach, wandte er sich wieder seinem Gegenüber zu.

«Aber erklären Sie mir doch bitte eines: Wenn Sie schon so genau wissen, dass die Journalisten Sie belügen und manipulieren wollen und nichts als die Unwahrheit in den Zeitungen steht, warum machen Sie sich denn überhaupt noch die Mühe und lesen sie?» Der andere schüttelte verständnislos den Kopf.

«Warum wohl? Man muss sich doch heutzutage informieren ... sonst wäre man doch gar nicht mehr in der Lage, auf dem laufenden zu bleiben und mitzureden!»

Wollmilch nickte nur noch kurz, trank aus, zahlte und ging nach Hause ...

Eine «Zeitungssente» kommt selten allein

Als «Beleg für viele vergnügliche Stunden beim Korrigieren» sandte uns ein Berufsschullehrer die Antworten seiner Schüler auf die folgende Aufgabe zu:

Eine Meldung in der Presse, die sich als unwahr herausstellt, ist eine ... ?

Nympe Lügenköter Pressebock Presshund Hund faule Laus Pleitegeier Fledermaus Falschmeldung

Schweinerei Mücke Schlange Lügnerlei Attrappe faule Ente Presseschweinerei Pressewolf Eintagsfliege

Giftschlange Schlängenaussage Kröte Tunte Kuckucksei Affenschande Täuschvogel Spitzmaus

tierische Lüge Bärengeschichte Propaganda Zeitungsschwalbe Trugfisch

